



Inhalt:

(Bitte gewünschten Artikel anklicken)

- [Gesetz zur Verbesserung der Eingliederungschancen am Arbeitsmarkt - Instrumentenreformgesetz -](#)
- [Informationsveranstaltungen zum Instrumentenreformgesetz](#)
- [Qualitätssicherung in den Weiterbildungsgesetzen](#)
- [Zertifizierung eines Qualitätsmanagementsystems im Rettungsdienst](#)
- [Oft verkannt, selten geliebt: die Managementbewertung](#)
- [Fördermöglichkeiten für Zertifizierung und vorherige Beratung durch die Berufsgenossenschaft Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege](#)
- [Schulungstermine](#)

- news - news - news - news -

ZERTPUNKT-Informationsveranstaltungen zum Thema Instrumentenreform am:

31.10.2011 in Hamburg

28.11.2011 in Berlin

Näheres dazu im Anschluss an den Artikel „Gesetz zur Verbesserung der Eingliederungschancen am Arbeitsmarkt – Instrumentenreformgesetz“

Formlose Anmeldung per Mail unbedingt erforderlich!

ZERTPUNKT-Auditorenschulung

vom 7.-9.11. 2011 und vom 01.-02.12.2011

Gesetz zur Verbesserung der Eingliederungschancen am Arbeitsmarkt - Instrumentenreformgesetz -

Wichtige Änderungen

Die grundlegenden Änderungen zu SGB II und SGB III sind kurz vor der endgültigen Verabschiedung. Am 14. Oktober 2011 rechnet man damit, dass das Gesetz (nicht zustimmungspflichtig) den Bundestag passiert, um dann am 1.4.2012 in Kraft zu treten. Noch im Oktober 2011 soll dann die Veröffentlichung im Bundesgesetzblatt erfolgen.

Bevor die wesentlichen Änderungen dargestellt werden, zunächst einmal die „Entwarnung“ für alle bereits zertifizierten Träger: Im Bereich der Beruflichen Weiterbildung wird sich kaum etwas ändern, die Zertifikate bleiben selbstverständlich gültig, am Verfahren der Zulassung von ZERTPUNKT wird sich nichts ändern.

Die Arbeitsmarktinstrumente sollen neu geordnet und die Zahl der Instrumente verringert werden; es werden jedoch auch einige Instrumente gänzlich entfallen (z.B. ABM).

Künftig sollen die Unterstützungsleistungen folgendermaßen strukturiert werden:

- Beratung und Vermittlung
- Aktivierung und berufliche Eingliederung
- Berufswahl und Berufsausbildung
- Berufliche Weiterbildung
- Aufnahme einer Erwerbstätigkeit
- Verbleib in Beschäftigung
- Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben

Trägerzulassung für alle arbeitsmarktpolitischen Dienstleister

Neu wird sein, dass die Anforderungen an die Qualitätssicherung weiter angehoben werden. Dies bedeutet, dass alle Träger, die arbeitsmarktpolitische Dienstleistungen im Bereich SGB III (sowie aus SGB II § 16) anbieten, über eine Trägerzulassung einer Fachkundigen Stelle verfügen müssen. Dies soll auch für Träger gelten, die an Ausschreibungsverfahren der BA teilnehmen (z.B. für BaE und BvB).

§176 (1): Träger bedürfen der Zulassung durch eine fachkundige Stelle, um Maßnahmen der Arbeitsförderung selbst durchzuführen oder durchführen zu lassen. Arbeitgeber, die ausschließlich betriebliche Maßnahmen durchführen, bedürfen keiner Zulassung.

Förderung der beruflichen Fort- / Weiterbildung (FbW)

Das Verfahren der Trägerzulassung im Bereich der Fort- und Weiterbildung ist nunmehr direkt im Gesetz

geregelt, so dass die AZWV als Durchführungsbestimmung dann entfällt. Die Anerkennungsstelle als übergeordnete Instanz wird ab 1. April 2012 gänzlich entfallen, da das Verfahren dann von der Deutschen Akkreditierungsstelle (DAkS) überwacht wird.

Welche Auswirkungen dies dann konkret auf das Verfahren haben wird, ist derzeit noch nicht klar, wir werden Sie darüber auf dem Laufenden halten.

Im Rahmen der Maßnahmezulassung wird es eine ganz zentrale, folgenreiche Veränderung geben.

Gemäß § 181 müssen ab 1.4.2012 alle FbW-Maßnahmen, die über dem Bundesdurchschnittskostensatz liegen (d. h. auch, wenn es sich um 1 Cent handelt), durch die Bundesagentur für Arbeit genehmigt werden. Dazu wird die Bundesagentur vermutlich eine zentrale Stelle einrichten, die die Preisprüfung übernimmt. Für die ZERTPUNKT GmbH bedeutet dies, dass wir ab dem Zeitpunkt, ab dem wir die betreffenden Maßnahmen zur abschließenden Genehmigung an die BA weitergeben müssen, keinen Einfluss mehr darauf haben, wie lange das weitere Prüfverfahren dauert.

§ 180 (3): Ausgeschlossen von der Zulassung ist eine Maßnahme, wenn „Nr. 3: die Maßnahmekosten über den durchschnittlichen Kostensätzen liegen, die für das jeweilige Bildungsziel von der Bundesagentur jährlich ermittelt werden, es sei denn, die innerhalb der Bundesagentur zuständige Stelle stimmt den erhöhten Maßnahmekosten zu.“

Eine weitere Veränderung betrifft die Finanzierung des letzten Drittels bei nicht verkürzbaren Ausbildungen.

Der Gesetzgeber wird nun direkt im Gesetz regeln, dass die Finanzierung ausschließlich über bundes- bzw. landesrechtliche Finanzierungen erfolgen darf. Somit entfällt dann jede andere Finanzierungsmöglichkeit.

§ 180 (4): Die Dauer einer Vollzeitmaßnahme, die zu einem Abschluss in einem allgemein anerkannten Ausbildungsberuf führt, ist angemessen im Sinne des § 179 Absatz 1 Satz 1 Nummer 3, wenn sie gegenüber einer entsprechenden Berufsausbildung um mindestens ein Drittel der Ausbildungszeit verkürzt ist. Ist eine Verkürzung um mindestens ein Drittel der Ausbildungszeit auf Grund bundes- oder landesgesetzlicher Regelungen ausgeschlossen, so ist ein Maßnahmeteil von bis zu zwei Dritteln nur förderungsfähig, wenn bereits zu Beginn der Maßnahme die Finanzierung für die gesamte Dauer der Maßnahme auf Grund bundes- und landesrechtlicher Regelungen gesichert ist.

Weitere Maßnahmearten können zugelassen werden

Darüber hinaus wird auch im Bereich Aktivierungs- und Eingliederungsmaßnahmen parallel zum Vergabeverfahren ein Gutscheilverfahren eingeführt. Dies bedeutet, dass solche Maßnahmen auch mit „Aktivierungs- und Vermittlungsgutscheinen“ außerhalb der Ausschreibungsverfahren bestückt werden können. Sofern das Gutscheilverfahren gewählt wird, muss die Maßnahmezulassung durch die Fachkundige Stelle zertifiziert sein. Auch hier wird es einen eigenen

Bundesdurchschnittskostensatz geben.

§176 (2): Maßnahmen nach §45 Absatz 4 Satz 3 Nummer 1 bedürfen der Zulassung nach § 179 durch eine fachkundige Stelle. Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung nach den §§ 81 und 82 bedürfen der Zulassung nach § 179 und §180.

§179 (1): Eine Maßnahme ist von der fachkundigen Stelle zuzulassen, wenn sie:

Nr.3: nach den Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit geplant und durchgeführt wird, insbesondere die Kosten und die Dauer angemessen sind; die Dauer ist angemessen, wenn sie sich auf den Umfang beschränkt, der notwendig ist, um das Maßnahmeziel zu erreichen.

Die Kosten einer Maßnahme nach § 45 Absatz 4 Satz 3 Nummer 1 sind angemessen, wenn sie sachgerecht ermittelt worden sind und sie die für das jeweilige Maßnahmeziel von der Bundesagentur jährlich ermittelten durchschnittlichen Kostensätze einschließlich der von ihr beauftragten Maßnahmen nicht unverhältnismäßig übersteigen.

Was bedeutet das für die Träger?

Zunächst ist festzuhalten, dass es eine Übergangsregelung geben soll. Es wurde von Seiten der Anerkennungsstelle und dem BMAS geäußert, dass die Vorgaben der AZWV bzw. ab 1.4.2012 dann § 178 – 180 des neuen Gesetzes auf die anderen arbeitsmarktpolitischen Dienstleistungen angepasst werden, da derzeit, zumindest was den Kernprozess der FbW-Maßnahmen anbetrifft, es rein um berufliche Qualifizierung geht und alle Maßnahmen, die diese Grunddefinition nicht erfüllen, aus der Zulassung auszuschließen sind.

Außerdem ist geregelt, dass bei Trägern, die über eine AZWV-Zulassung verfügen, zunächst kein weiterer Handlungsbedarf besteht, da diese Zulassung dann auch für weitere arbeitsmarktpolitische Dienstleistungen in der Übergangszeit anerkannt wird.

Gleichwohl ist denjenigen, die derzeit noch nicht über eine Trägerzulassung oder eine QM-Zertifizierung verfügen zu empfehlen, sich schon jetzt mit der Einführung eines Qualitätsmanagementsystems z. B. nach DIN EN ISO 9001 zu beschäftigen, damit sie nicht zu einem späteren Zeitpunkt unter großen Zeitdruck geraten, was ggf. dann zu einem Nachteil im Markt führen kann.

Bei weiterführenden Fragen können Sie uns gerne anrufen.

Kostenfreie Informationsveranstaltungen zum Thema: Eine formlose Anmeldung per Mail am info@zertpunkt.de ist unbedingt erforderlich!

31.10.2011

QUALITY Hotel Ambassador Hamburg
Heidenkampsweg 34
20097 Hamburg
11.00 - 13.00 Uhr

28.11.2011

City Forum
Wilmsdorfer Straße 138-148, 1. Obergeschoss
10585 Berlin
11.00 - 13.00 Uhr

Qualitätssicherung in den Weiterbildungsgesetzen

Da es keine gesetzliche Rahmenordnung für die allgemeine Weiterbildung auf Bundesebene gibt, gestaltet sich die Situation in den Bundesländern recht unterschiedlich, was auch die Auflagen zur Qualitätssicherung betrifft. Die Weiterbildungsgesetze (WBG) auf Länderebene regeln u. a. die staatliche Anerkennung von Einrichtungen und Trägerverbänden als notwendige Voraussetzung für eine Förderung. Beispielsweise gewährt das Land Thüringen für anerkannte Einrichtungen eine Grundförderung zum Betrieb der Einrichtung, Zuschüsse für Veranstaltungen zum Erwerb externer Schulabschlüsse, Zuschüsse zu Bildungsangeboten von besonderem öffentlichem Interesse sowie sonstige Zuschüsse.

Mittlerweile wurden in allen Ländern Regelungen zur Qualitätssicherung getroffen, die in vielen Fällen eher Empfehlungscharakter haben. In einigen Bundesländern ist jedoch Qualitätssicherung und teilweise sogar eine Zertifizierungspflicht in dem Weiterbildungsgesetz (WBG) als Fördervoraussetzung gesetzlich verankert.

Einige Bundesländer haben verbindliche Auflagen zur Qualitätssicherung und Zertifizierung als Fördervoraussetzung in ihre Weiterbildungsgesetze bzw. entsprechenden Landesverordnungen aufgenommen (z. B. Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Thüringen).

Einige Bundesländer verfügen zwar über keine gesetzlichen Auflagen, fördern jedoch die „organisierte Form“ der Selbstverpflichtung zur Qualitätssicherung der Weiterbildungsträger, zum Beispiel durch eine Mitgliedschaft in einem Qualitätsverbund oder durch eine staatliche Akkreditierungsstelle.

Es steht zu erwarten, dass in den allen Bundesländern ähnliche gesetzliche Vorgaben zur Qualitätssicherung folgen werden.

Was ist zu tun?:

Wenn Sie eine Anerkennung als staatlicher Träger der Weiterbildung anstreben, auch bei vielen Ausschreibungen wird dies mittlerweile vorausgesetzt, genügt es in der Regel, wenn Sie eine Trägerzulassung gemäß AZWV oder eine Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001 nachweisen können. Bei Fragen hierzu können Sie uns gerne ansprechen.

Zertifizierung eines Qualitätsmanagementsystems im Rettungsdienst

Qualitätsmanagement ist in vielen Bereichen zu einem zentralen Thema geworden. Dies gilt auch für den gesamten Gesundheitssektor und ebenso für den Rettungsdienst.

Viele Rettungsdienste haben sich bereits der Herausforderung gestellt, ein Qualitätsmanagementsystem nach DIN EN ISO 9001 einzuführen und dieses von einer Zertifizierungsgesellschaft, als externe Stelle, zertifizieren zu lassen.

In vielen Ländergesetzen ist derzeit bereits vorgeschrieben, dass nach einem Qualitätsmanagementsystem (QMS) gearbeitet werden muss (z. B. Hessen, NRW).

Rettungsdienst ist permanente Ausnahmesituation

Da sich Mitarbeiter im Rettungsdienst permanent in einer Extremsituation befinden, bei der sowohl die technische Basis als auch das Zusammenspiel im Team einwandfrei funktionieren muss, um den an sie gestellten Auftrag erfüllen zu können, - und es geht häufig um nichts Geringeres als das Retten von Leben - erscheint der Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems vielen Betroffenen zunächst eher als Störung denn als geeignete Unterstützung.

Diese Bedenken sind verständlich und sollten sehr ernst genommen werden. Der Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems in diesem Bereich kann also nur nachhaltig gelingen, wenn die Mitarbeiter hier mit ins Boot geholt und ihre besondere Situation mit berücksichtigt wird.

Ein Qualitätsmanagementsystem bringt auch oder gerade hier einen besonderen Nutzen, wenn diese Aspekte zur Basis für ein aus der Realität des Arbeitsalltags entwickeltes Qualitätsmanagementsystem werden. Erst dann kann der Nutzen des QMS auch von den Mitarbeitern erkannt werden.

Auch oder gerade im Rettungsdienst gilt deshalb der Leitsatz, dass ein QMS nur dann erfolgreich umgesetzt werden kann, wenn es in Kommunikation mit den Mitarbeitern entwickelt wird.

Vorteile und Nutzen eines Qualitätsmanagementsystems im Rettungsdienst

Die Vorteile können bei so einfachen Dingen wie einer steten bedarfsgerechten Verfügbarkeit von Verbrauchsmaterialien beginnen und enden nicht bei einer standardisierten Dokumentationsform der Einsätze. Allerdings ist die Einführung einer standardisierten Dokumentation oft mit großen Widerständen verbunden, da sie in der genannten Extremsituation und unter hohem Zeitstress oft zurücksteht. Es ist jedoch, wenn einmal eingeführt, von großem Vorteil, weil alle Beteiligten jeden Einsatz lückenlos nachvollziehen können.

Erfahrungsgemäß führt das Qualitätsmanagementsystem dazu, dass viele alltägliche Ärgernisse in den Einsatzabläufen zurückgehen, weil die einzelnen Prozessschritte klar geregelt sind.

Dies kann dann in der Konsequenz zu einer entspannteren Kommunikationssituation zwischen Einsatzkräften und Patienten führen.

Mittelfristige Kostenersparnisse sind die Folge, die dann die Kosten für die Einführung eines QMS schnell kompensieren und zu langfristigen Kostenersparnissen führen können.

Bei vielen Ausschreibungen wird mittlerweile der Nachweis über die Arbeit nach einem QMS verlangt, so dass nur noch diejenigen Rettungsdienste beteiligt werden, die bereits über eine Zertifizierung verfügen.

Nicht zuletzt honorieren manche Kostenträger die Einführung eines QMS. Hier muss sich jeder Rettungsdienst gezielt bei seinen Kostenträgern informieren.

Der Aufbau des QMS

Alle genannten Vorteile sollten nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Aufbau eines QMS immer auch mit viel Mühe, mit zusätzlicher Arbeit und mit grundlegenden, z.T. auch nervenaufreibenden Diskussionen verbunden ist und der Erfolg stellt sich erst ein, wenn man sich auch den schwierigen Phasen gestellt hat.

Die Zertifizierung

Nach dem erfolgreichen Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems kann dann die Zertifizierung erfolgen. Der Zertifizierer prüft zunächst das vom Rettungsdienst erstellte Qualitätsmanagementhandbuch und überzeugt sich dann in einem Vor-Ort-Termin darüber, dass die Abläufe, wie beschrieben, umgesetzt werden. Neben dem oft empfundenen „Prüfungsstress“ im Audit empfinden viele Mitarbeiter es als positiv, dass sie hier einmal selbst ihre Arbeitsabläufe bzw. ihren Arbeitsalltag reflektieren können und somit eine Wertschätzung über ihre Arbeit erhalten.

Der verdiente Lohn ist dann das Zertifikat.

Wenn Sie Fragen dazu haben, können Sie uns gerne ansprechen.

Oft verkannt, selten geliebt: die Managementbewertung

Gerade bei der Erstzertifizierung von kleinen wie großen Organisationen kommt es wegen der Managementbewertung oft zu Auditfeststellungen. Grund dafür sind oft Missverständnisse - „das Management soll bewertet werden“ - oder es wird der Sinn einer Managementbewertung nicht gesehen und sie wird dementsprechend „lieblos“ durchgeführt.

Dabei ist es eigentlich ganz einfach: Die Norm besagt, dass sich die oberste Leitung - gern mit anderen Leitungsmitgliedern und dem QMB - mal aus dem Alltag und dem operativen Geschäft „ausklinkt“ und in Sachen

QM Bilanz zieht. Als Faustregel für die Tagesordnung gilt: Was war im letzten Jahr? Wo stehen wir? Was wollen wir verbessern oder ändern – und was brauchen wir dafür? Wo wollen wir hin? Business as usual eigentlich für die Leitung, da hier die Firmenorganisation und -strategie gefragt ist. Dieser Prozess spielt sich eigentlich in jedem Leitungsteam ab, wird oft aber nicht mit dem Thema QM in Verbindung gebracht. Allerdings sind z.B. in der DIN EN ISO 9001 Themenbereiche vorgegeben, die in jedem Falle anhand zuvor erstellter Daten bewertet werden müssen (siehe Auszug aus der Norm am Ende dieses Artikels).

Als übergeordnete Fragestellung steht hier im Vordergrund – und genau das bringt die Organisation dann auch Schritt für Schritt voran – inwiefern hilft uns unser QM-System unsere Ziele zu erreichen und an welchen Stellen müssen wir unser System verbessern, um unsere Ziele besser bzw. effektiver zu erreichen?

Gerade bei der Erstzertifizierung kommt es häufig zu Abweichungen, die dann zu einer Verzögerung der Zertifikatserteilung führen, da eine Managementbewertung nicht oder unvollständig durchgeführt wurde. Als Argument wird dann häufig angeführt, dass dies darauf beruhe, dass ja noch keine QM-Prozesse durchgeführt würden. Ein Qualitätsmanagementsystem muss allerdings in der Praxis schon eine Weile „gelebt“ worden sein, bevor man sich einer Zertifizierung stellt.

Damit der Zertifizierer den Stand des QMS in der Organisation ermitteln kann, ist festgelegt, dass bei Erstzertifizierungen ein vom eigentlichen Zertifizierungsaudit getrenntes Stufe-1-Audit stattfinden muss. Die Organisation bekommt in diesem die Rückmeldung vom Zertifizierer, ob die QM-Dokumentation den Normforderungen genügt (oder dass noch etwas fehlt) und das QM-System und die Ausstattung tauglich sind und ob das erforderliche Bewusstsein für ein Qualitätsmanagementsystem im Unternehmen bei Führungskräften und Mitarbeitern vorhanden ist. Sodann erhält die Organisation Zeit, Korrekturen vorzunehmen und die QM-Prozesse auch umzusetzen, bevor das Stufe-2-Audit stattfindet. In diesem prüft der Zertifizierer dann tiefergehend die Wirksamkeit des eingeführten QM-Systems und bestätigt dies mit einem Zertifikat. Es kann also kein Stufe-2-Audit erfolgreich stattfinden, solange beschriebene Verfahren und Prozesse lediglich „Absichtserklärungen“ sind (interne Audits und eine erste Managementbewertung müssen also schon durchgeführt worden sein). Werden in besonderen Ausnahmefällen – z.B. weil es sich um eine sehr kleine Organisation handelt – der Vor-Ort-Anteil des Stufe-1-Audits mit dem Stufe-2-Audit zeitlich zusammengelegt, muss nach dem Stufe-1-Audit abgebrochen werden, wenn kein internes Audit und keine Managementbewertung durchgeführt wurden!

Im späteren Zertifizierungszyklus kann es dann zu Abweichungen kommen, wenn es mit den „geplanten Abständen“ nicht klappt und zur Überwachung dieselbe Managementbewertung vorgelegt wird wie im Vorjahresaudit. Dann muss eine Auditfeststellung getroffen werden. Es ist jedoch nicht schädlich, wenn

die Managementbewertung nicht unmittelbar vor dem externen Audit stattgefunden hat. Die Organisation hat so die Möglichkeit, den Termin der Managementbewertung an Betriebsabläufe anzupassen. Laufen Strategieplanungen beispielsweise im Frühjahr nach der Auswertung des dann vergangenen Wirtschaftsjahres, so sollte die Managementbewertung ebenfalls dann durchgeführt werden, da ja die Ressourcenplanung ein Bestandteil ist. Liegt dann das externe Audit im Herbst, ist die Managementbewertung zwar nicht mehr aktuell, kann aber in der Ressourcenplanung gut nachvollzogen werden. Wichtig ist nur, dass zwischen zwei externen Auditterminen eine Managementbewertung stattgefunden hat.

Fazit: Die Managementbewertung ist eigentlich in jeder Organisation gelebte Praxis. Sie kann betrieblichen Anforderungen angepasst und thematisch erweitert werden und somit zu einem effizienten Steuerungs- und Controlling-Instrument gemacht werden. Wird sie jedoch nur ungeliebt und unbelebt gemacht, um den Zertifizierer zufrieden zu stellen, bleibt sie ineffektiv. Genau das will die Norm aber - ebenso wie der Zertifizierer – nicht.

Referenz: ISO 9001:2008, Kap 5.6 Managementbewertung

5.6.1 Allgemeines

Die oberste Leitung muss das Qualitätsmanagementsystem der Organisation in geplanten Abständen bewerten, um dessen fortdauernde Eignung, Angemessenheit und Wirksamkeit sicherzustellen. Diese Bewertung muss die Bewertung von Möglichkeiten für Verbesserungen des und den Änderungsbedarf für das Qualitätsmanagementsystem einschließlich der Qualitätspolitik und der Qualitätsziele enthalten. Aufzeichnungen über die Managementbewertung müssen aufrechterhalten werden (siehe 4.2.4).

5.6.2 Eingaben für die Bewertung

Eingaben für die Managementbewertung müssen Informationen zu Folgendem enthalten:

- a) Ergebnisse von Audits,
- b) Rückmeldungen von Kunden,
- c) Prozessleistung und Produktkonformität,
- d) Status von Vorbeugungs- und Korrekturmaßnahmen,
- e) Folgemaßnahmen vorangegangener Managementbewertungen,
- f) Änderungen, die sich auf das Qualitätsmanagementsystem auswirken könnten, und
- g) Empfehlungen für Verbesserungen.

5.6.3 Ergebnisse der Bewertung

Die Ergebnisse der Managementbewertung müssen Entscheidungen und Maßnahmen zu Folgendem enthalten:

- a) Verbesserung der Wirksamkeit des Qualitätsmanagementsystems und seiner Prozesse,
- b) Produktverbesserung in Bezug auf Kundenanforderungen, und
- c) Bedarf an Ressourcen.

Fördermöglichkeiten für Zertifizierung und vorherige Beratung durch die Berufsgenossenschaft Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege

Die BGW hat ein Präventionsangebot entwickelt, das Qualitätsmanagement und Arbeitsschutz eng miteinander verknüpft. Wenn Sie als Mitglied der BGW die MAAS-BGW (Managementanforderungen Arbeitsschutz) in Kombination mit der DIN EN ISO 9001 einführen und zertifizieren lassen, können von der BGW bis zu 50% der Zertifizierungs- und Beratungskosten gefördert werden.

Die ZERTPUNKT GmbH ist bei der BGW akkreditiert und darf damit solche Kombi-Audits durchführen und zertifizieren.

Falls Sie Fragen haben, helfen wir Ihnen gerne weiter. Sie können sich aber auch bei der BGW informieren:

<https://www.bgw-online.de>

oder

qu.int.as-online

Weitere Schulungstermine:

Schulungstermine zum **Qualitätsmanagement-Beauftragten**, zum **Qualitätsmanager und internen Auditor** sowie zum **Qualitätsauditor** werden zur Zeit in der ferienfreien Zeit 2012 geplant!

Sobald die Termine feststehen, informieren wir Sie!

Impressum:

ZERTPUNKT GmbH
Kurparkallee 1
23843 Bad Oldesloe
Geschäftsführerin: Inge Appel
Fon: 04531 670046
Fax: 04531 887663

E-Mail: info@zertpunkt.de
Handelsregister: Amtsgericht Lübeck HRB 2036 OD
USt-IdNr.: DE226714349